

# Kunstgeschichte als Krimi

Münchner Merkur, Starnberger Nachrichten 05.05.2022

Von: [Sandra Sedlmaier](#)



Stießen auf großes Interesse mit ihren neuesten Erkenntnissen zur Possenhofener Geschichte: die Autorinnen Rosemarie Mann-Stein (2.v.l.) und Dr. Gertrud Rank (2.v.r.) mit den drei Bürgermeistern Rainer Schnitzler, Wolfram Staufenberg und Albert Luppatt (v.l.). © Andrea Jaksch

Wer ist der Urheber des Altarbilds der Possenhofener Fischerkapelle? Die Kunsthistorikerin Dr. Gertrud Rank hat in detektivischer Kleinarbeit mit Hilfe von Restauratoren das Geheimnis ziemlich sicher gelüftet.

**Pöcking** – Das Altarbild der Possenhofener Fischerkapelle zeigt die Madonna im roten Kleid und blauem Umhang mit dem Jesuskind auf dem rechten Knie. Dass es mit ziemlicher Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit von dem aus den Niederlanden stammenden Künstler Peter Candid stammt, haben die hartnäckigen Recherchen der Kunsthistorikerin Dr. Gertrud Rank ergeben.

Diese Erkenntnis ist so neu, dass sie noch nicht im jüngsten Buch über Possenhofen Eingang finden konnte. Rank und die Leiterin des Kaiserin-Elisabeth-Museums, Rosemarie Mann-Stein, präsentierten am Dienstagabend ihr jüngstes Werk über die Possenhofener Geschichte – Corona bedingt mit zwei Jahren Verspätung. Das Buch zeigt auf, wie in dem Dörfchen am Seeufer alles mit allem zusammenhängt. Und dass es durchaus als wahrscheinlich anzusehen ist, dass Candid das Altarbild gemalt hat.

„Das Altarbild in der Fischerkapelle hat meine Neugier geweckt“, bekannte Rank am Dienstagabend im Beccult. Schon die Geschichte der Kapelle ist durchaus als kurios zu bezeichnen. Sie entstand in der Zeit, als Hanns Caspar Hörwarth Schlossherr in Possenhofen war. Seine Schwiegermutter Regina Barth stiftete die Kapelle 1630. Plus 120 Gulden, deren Verwendung in einem Stiftungsbrief genau festgelegt war. „Der Stiftungsbrief ist noch erhalten“, berichtete die Kunsthistorikerin. „Bis zum Ersten Weltkrieg ist das Vermögen der Stiftung nachgewiesen, danach ist es vermutlich der Inflation zum Opfer gefallen.“ Ranks Vortrag war auch deshalb sehr abwechslungsreich, weil sie so viele Anekdoten wie die über das Barthsche Stiftungsvermögen einflocht. Die zeigen, wie intensiv die Recherchearbeit war.

1834 kauften Herzog Maximilian und seine Frau Ludovica, die Eltern von Sisi, das Possenhofener Schloss. Der neuen Zufahrt stand die Kapelle im Weg, sie wurde 1838 abgerissen und auf der gegenüberliegenden Straße in ihrer heutigen Form errichtet. Ihre Ausstattung ist laut Rank durchaus hochwertig. Es gibt zwei kleinere Ölbilder aus den Jahren 1720/1730, die Mariä Heimsuchung und die Marienkrönung zeigen und, so vermutet Rank, Teil eines Marienzyklus sind. Das große Altarbild, das Muttergottes-Bild, ist auf der Rückseite beschriftet: „Peter Candito pinx 1578, Robert Muysers restauriert 1969“. Muysers sei verstorben, berichtete Rank. Das Bild weise auf den Stil der Nazarener im 19. Jahrhundert hin, „aber es hat so was Klassisches und ist eigentlich ein völlig anderer Malstil“. Ihre These: Beim Neubau der Kapelle wurde das Bild abgenommen und, weil es in schlechtem Zustand war, von hinten mit einer neuen Leinwand versehen und zum Teil neu bemalt.

Diese These bestätigen Untersuchungen in der Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart, die die Gemeinde Pöcking bezahlt hat. Eine Röntgenaufnahme des Bildes zeigt, dass der Mantel ursprünglich auch das andere Knie bedeckte. „Und der Faltenwurf war viel differenzierter“, sagte Rank. „So wussten wir, dass es ein älteres Gemälde unter dem jetzigen gibt.“ Aber wie alt war das alte Gemälde tatsächlich? Das 1000-Euro-Budget der Gemeinde für die Untersuchung in der Akademie war ausgeschöpft, als das Glück der Kunsthistorikerin zu Hilfe kam. Die Akademie bot an, eine Querschnittanalyse im Rahmen einer Semesterarbeit kostenlos durchzuführen. „Dafür wurde ein klitzekleines Stück Farbe rausgeschnitten“, beschrieb Rank. „Das Bild hat kein Loch, ich schwöre es Ihnen.“

Die Querschnittanalyse zeigt: Das Blau des Mantels ist eine Mischung aus Weiß und Smalte, ein pulverisiertes, kobalthaltiges Glas. „Auf dem anderen Knie ist nicht mehr Smalte, sondern Preußischblau, das man erstmals 1708 kannte. Es kann also nicht von Candid verwendet worden sein.“

Aber wer hat das Bild für den Umzug ausgebessert? Auch dazu hat Rank eine Idee. Sie tippt auf die Malerin Amalie Rosalie Kohler. Sie war Schülerin von Gerhard Sippmann und zum Zeitpunkt des Kapellenumzugs Zeichenlehrerin im Schloss.

Das Buch

„Possenhofen. Die Geschichte eines Pöckinger Kleinods“ von Dr. Gertrud Rank und Rosemarie Mann-Stein wurde von der Gemeinde Pöcking herausgegeben und ist im Rathaus erhältlich.



Das Altarbild der Fischerkapelle: Oben links und an den Beinen der Madonna wurde es übermalt. Es stammt vermutlich von Peter Candid. © „Possenhofen. Geschichte eines Pöckinger Kleinods“